

530 000 USA-Bergleute streiken

Wie in einer United-Greif-Meldung hervorgehoben wird, ist der erwartete Großstreik der nordamerikanischen Kohlengrubenarbeiter eine Tatsache geworden. Rund 530 000 Arbeiter hätten die Arbeit niedergelegt. Am Sonntag beschloßen John Lewis und die übrigen Leiter des Gewerkschaftsverbandes, daß man an der Lohnforderung festhalten müsse und nicht der Aufforderung der Regierung folgen solle, die Arbeit in den bereits vom Streik ergriffenen Gruben wieder aufzunehmen. Im Gegenteil, es wurde beschlossen, den Streik weiter auszudehnen.

Man erwartet, daß Roosevelt drastische Maßnahmen ergreifen wird, um den Streik niederzuschlagen. Es wird als höchstwahrscheinlich angesehen, daß er den Befehl geben wird, die Gruben militärisch zu besetzen.

Als Haupt der plutokratischen anglo-amerikanischen Ausbeuter scheint Roosevelt gewillt zu sein, mit rücksichtsloser Summknüppelaktion gegen die USA-Bergleute vorzugehen und so der verlogenen „Freiheits“-Uhr eine weitere schöne Illustration zu geben, was sich neben Indien, Nordafrika v.a. ganz besonders gut macht.

Während des Streiks wird eine strenge Nationalisierung des elektrischen Stromes in den ganzen Vereinigten Staaten erwartet.

Dem derzeitigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, konnte nichts Schlimmeres passieren als jetzt der Ausbruch des Bergarbeiterstreiks in den nordamerikanischen Industrierestriktoren. Wie man hört, haben bereits mehr als 530 000 Bergarbeiter die Arbeit niedergelegt und das obwohl man sich alle Mühe gegeben hatte, den Ausbruch des Streiks zu verhindern. Roosevelt hat die verschiedensten Maßnahmen ins Auge genommen. Er hat mit der Beschlagnahme der Gruben gedroht und sich auch zu einem Ultimatum aufgerafft. An eines nur hat man in Washington offensichtlich nicht gedacht, daran nämlich, die Ursachen zu beseitigen, die diesem Konflikt zugrunde liegen. Schließlich sind die Bergarbeiter nicht aus purer Lust am Ausbruch in den Streik getreten, sondern sie haben die Arbeit niedergelegt, weil sie die sozialreaktionäre Ausbeutungsmethode des Dollar Kapitalismus satt haben. Diese Vorgänge verdienen insofern Beachtung in der Welt, weil sie zeigen, daß Roosevelt überhaupt nicht das Mandat hat, die Rolle eines Weltverbessers zu spielen, wie er sich angemaßt hat. Wer unfähig ist, in seinem eigenen Lande friedliche und gerechte Lösungen durchzuführen, der sollte darauf verzichten, der ganzen Welt Verhaltensmaßregeln für ihr politisches Verhalten zu erteilen. Die Sozialpolitik des Summknüppels und der Düngelei ist denn doch etwas armfelig für eine Regierung, die des Glaubens ist, die Zeit verlange ihre Welt Herrschaft. Man ist etwas rückständig in den Vereinigten Staaten! Wir hier in Deutschland haben längst begriffen, daß der innere Friede nur dann gewährleistet werden kann, wenn eine Ordnung aufgebaut wird, die allen Teilen Gerechtigkeit widerfahren läßt. In Gottes eigenem Land dagegen kennt man Gleichgültigkeit, ob es sich um die Innen- oder die Außenpolitik handelt, nur die Gewalt und die Drohung und den Bluff als zollfreie Gefaltungsmitel!

Bündnisvertrag Japan—China

Verlautbarung des japanischen Außenamtes über die Unterzeichnung.

Der Bündnisvertrag Japan—China wurde am Sonnabendmorgen vom japanischen Außenamt mit einer Verlautbarung bekanntgegeben.

Nachdem die japanische und die chinesische Regierung die Verhandlungen zum Bündnisvertrag zum erfolgreichen Abschluß gebracht haben, wurde am 21. Oktober der Bündnisvertrag von dem japanischen Botschafter Masafumi Tani und von dem Präsidenten der Nationalversammlung Wang Tsingwei unterzeichnet.

Durch diesen Vertrag geben die Regierungen beider Länder zu erkennen, daß sie entschlossen sind, in enger Zusammenarbeit zusammenzutreten, unter Aufrechterhaltung guter Nachbarschaft, um Großhass auf eine gerechte Grundlage zu stellen, wobei einer der beiden anderen Unabhängigkeit zu respektieren sich verpflichtet. Die beiden Länder sind gewillt, hierdurch zum Weltfrieden beizutragen, und wollen die besten Freundschaftsbeziehungen aufrechterhalten, versprechen sich gegenseitig jede Hilfeleistung, um in Großhass die Sicherheit stabiler Verhältnisse zu schaffen.

„Mit dem Abschluß des japanisch-chinesischen Paktes ist der Rahmen für den Bau Großasiens vollendet“, erklärte Japans Außenminister Chiemonitsu. „Die Unterzeichnung dieses Vertrages bringt uns die Bewirklichung unserer Kriegsziele, die ostasiatischen Länder gegen alle Aggression zu verteidigen, einen weiteren Schritt näher.“ Chiemonitsu betont weiter, daß Japan keinerlei territoriale Ambitionen verfolge. Sein erstes Kriegsziel sei, Ozeanien vor dem Angriff der Anglo-Amerikaner zu schützen und damit das Leben der ostasiatischen Völker zu sichern.

Reichsmarschall Göring inspiziert die Luftabwehr im Süden und Westen des Reiches

In einer dreiwöchigen Inspektionsreise durch Süd- und Westdeutschland und Teile der besetzten Westgebiete besichtigte Reichsmarschall Göring die dort stationierten Einheiten der Luftwaffe. Er überzeugte sich persönlich von den Stand der Luftverteidigung, der Einsatzbereitschaft der Tag- und Nachtverbände, der Schlagkraft der Flakbatterien und dem Ausbildungsstand der Ersatzformationen.

Gleichzeitig galt die Inspektionsreise, die der Reichsmarschall zugleich im Flugzeug zurücklegte, der Besichtigung zahlreicher Rüstungsbetriebe. In Flugzeug-, Motor- und Werkzeugaufmachfabriken, in Eisen- und Stahlwerken und auf Feldern und Höfen vergewisserte sich der Reichsmarschall im Gespräch mit Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern von der Leistungsfähigkeit der Betriebe und der vorbildlichen Schaffenskraft der deutschen Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen.

Längeren Aufenthalt nahm der Reichsmarschall in dem benachteiligten Städten, insbesondere im Ruhrgebiet, wo er nach Besprechungen mit den zuständigen Gauleitern und Reichsverteidigungskommissaren über weitere Rüstungsarbeiten und Hilfsmahnahmen persönliche Weisungen erteilte.

Ghieber hingerichtet

Der Reichsführer H. Reichsminister des Innern, Heinrich Himmler, gibt bekannt:

Der Reichsdeutsche Albert Weichorn hat sich in überhöhter Weise als Ghieber in den besetzten Westgebieten betätigt. Er wurde als Volksschädling festgenommen und nach seiner Verurteilung zum Tode durch Erhängen hingerichtet.

Anverminderte Härte der Abwehrkämpfe im Osten 2795 Sowjetpanzer im Oktober vernichtet - Eigener Gegenangriff schreitet vorwärts

Die Feststellung des Ostfront-Berichts vom 1. November, daß allein im Oktober an der Ostfront 2795 Panzer und 1442 Flugzeuge des Feindes vernichtet worden sind, unterstreicht nochmals die Härte der Kämpfe. Schon mehrfach ist darauf hingewiesen worden, daß der Feind sich seit vielen Wochen und Monaten zu einem massierten Einsatz entschlossen hat, der darauf schließen läßt, daß die Bolschewiken mit dieser Anstrengung weit mehr erstrebt haben als eben nur den Gewinn eines zerstörten Geländes. Und gerade diese Ziele sind völlig gescheitert. So kam es dahin, daß die Bolschewiken ungeheure Verluste an Menschen und vor allem an schwerem Kriegsmaterial erlitten haben. Mit der Fortdauer der Schlacht wird immer häufiger von deutschen Gegenangriffen gesprochen, die übrigens gute Fortschritte machen. Auch auf dem Meere tobt ein Kampf, von dessen Härte wir in der Heimat uns kaum das richtige Bild machen können. Gerade weil jeder Schlag gegen den feindlichen Schiffsraum England und Nordamerika an den lebenswichtigen Stellen trifft, haben sie mannigfache Vorkehrungen getroffen, um die Angriffe der deutschen U-Boote parieren zu können. Trotzdem sind auch jetzt wieder im Oktober 52 Handelsschiffe mit 301 700 BRT versenkt worden, konnten 18 Schiffe mit mehr als 10 000 BRT so schwer beschädigt werden, daß auch die meisten von ihnen kaum den rettenden Hafen erreicht haben, und schließlich war es noch möglich, 27 Handelsschiffe mit rund 170 000 BRT mehr oder weniger schwere Beschädigungen zuzufügen. Wichtig ist aber noch als die Höhe der jeweiligen Verluste. In der ersten Hälfte des Monats ist die Höhe der Verluste der Verluste, die der Feind Sommer und Winter, Herbst und Frühling hindurch im Nachschubverkehr erleidet. Wenn über einem feindlichen Handelsschiff die Wesen des Ozeans zusammenschlagen, dann geht mit dem Schiff auch wertvolle Ladung in die Tiefe, auf deren Lösung die britisch-amerikanischen Truppen schließlich angewiesen sind. Jene Schiffe aber, die in letzter Not noch einen Hafen haben erreichen können, stehen damit noch lange nicht für neue Fahrten zur Verfügung, sondern sie müssen repariert werden, und zwar in Werften, in denen der Andrang ohnehin groß ist.

Die überwiegende Mehrzahl der im Oktober von den deutschen Heeres- und Luftwaffenverbänden vernichteten 2795 Sowjetpanzer wurde im Süden der Ostfront zur Strecke gebracht. In diesem Raum lag auch am 31. Oktober wieder der Schwerpunkt der Kämpfe. In der Kaspischen Steppe südlich des unteren Dnjepr stehen unsere Panzerkräfte in beweglichen geführten Kämpfen den durchgebrochenen Bolschewiken in die Hände und Rüden und brachten ihnen beträchtliche Verluste bei. Kampf, Sturzkampf und Schlachtliegerkämpfe erhöhten durch Angriffe gegen bereitgestellte Infanterie- und Panzerabteilungen die Ausfälle des Feindes.

Im Dnjepr-Bogen gewannen die vor einigen Tagen begonnenen Gegenangriffe unserer Truppen weiter an Boden, obwohl sich die Sowjets verblissen zur Wehr setzten. Der Feind verlor, seine in der Mitte des ursprünglichen Einbruchsräumens angelegten Verbände durch Angriffe mit Kräften bis zu Regimentsstärke gegen den südlichen und nördlichen Flügel der deutschen Abwehrstellungen zu entlassen. Die von starker Artillerie unterstützten Vorstöße scheiterten sämtlich an der jähren Abwehr unserer Grenadiere, Trak ungenügender Wehrkräfte unterstützten Kampf- und Schlachtlieger unsere nördlich Krivoi Rog vordringenden Truppen.

Nördlich von Kremenischuk entwickelten sich an den bisherigen Schwerpunkt nur örtliche, wenn auch teilweise harte Kämpfe. Nördlich Kiew führten die Bolschewiken mehrere zusammenhängende Angriffe. Sie wurden von unserer Infanterie durch Abwehrfeuer und Gegenhöhe blutig zurückgeschlagen. Südwestlich Gomel griffen die Sowjets in den frühen Morgenstunden von neuem mit härteren Kräften auf schmaler Front an. Sie erzielten trotz jähren Gegenwehr zunächst einen örtlichen Eindruck. Ein von Sturmgeschützen begleitetes Infanteriebataillon warf jedoch den Feind im Gegenangriff zurück und schloß die vorübergehend in unseren Linien entstandene Lücke. Westlich Krilichew Runden unsere Grenadiere ebenfalls in erfolgreichem Angriff und erlieferten beiderseits einer Höhe Verbesserungen der eigenen Hauptkampflinie. Westlich Smolensk ebneten die schweren Kämpfe der beiden Vortage bis auf unwesentliche Gefechte ab. Die Kampfpause ist die Folge der äußerst schweren Verluste die unsere Truppen dem Feind vor allem am 29. Oktober bei seinem gescheiterten Großangriff beiderseits der Autobahn beibrachten.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront entwickelten sich südwestlich Kowel örtliche Kämpfe. Am Wolchow südlich des Ladogasees und im Abschnitt vor Leningrad beschränkten sich die für unsere Truppen erfolgreichen Kämpfe auf Abwehr feindlicher Stoßtrupps. Im hohen Norden, wo Taumetter eingeeicht hat, brach im Loughabschnitt ein feindlicher Ausflugsversuch im Abwehrfeuer zusammen.

In einer der letzten Nächte war es den Sowjets gelungen, in Bataillonsstärke südlich von Dnjepropetrovsk durch unsere Linien durchzubrechen, eine Batteriestellung zu überumpeln und den Geschützstand eines Berliner Infanterieregiments anzugreifen. Mit seinem Stab und den vor dem Regimentsgeschützstand eingesehen Kanonetzen führte der Kommandeur persönlich einen Gegenangriff, nahm die verlorengegangenen Geschütze wieder in Besitz und warf die Sowjets in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Indönü vor der türkischen Nationalversammlung

Anlässlich der Eröffnung der türkischen Nationalversammlung hielt der türkische Staatspräsident Ismet İnönü eine Rede, in der er zu den Problemen des gegenwärtigen Krieges eingehende Stellung nahm. Präsident İnönü unterstrich die Kontinuität der türkischen Außenpolitik. Er umriß die Gefahren der gegenwärtigen Weltlage und deutete auf den anglo-amerikanischen Bombenterror mit der Bemerkung hin, nicht nur die großen Werke der Zivilisation, sondern die Zivilisation selbst würde unter den Trümmern zerstörter Städte begraben. Der Präsident gab dem Wunsch des türkischen Volkes Ausdruck, in der Nachkriegszeit an der Errichtung einer Ordnung der Gerechtigkeit teilzunehmen. Wenn auch die Türkei außerhalb des Krieges geblieben sei, so habe sie doch seine Auswirkungen deutlich gespürt. Man müsse an der Hoffnung festhalten, daß die Zivilisation und Menschlichkeit in diesem Kriege gerettet werden. Schließlich unterstrich der türkische Staatspräsident die besonderen Bedürfnisse der Landesverteidigung, an deren Ausbildung unablässig gearbeitet werden müsse, und die immer neue Waffen brauche. In dieser Beziehung müsse das Land stets zum äußersten bereit sein.

Die Wehrmachtberichte

Weiterhin heftige Kämpfe im Südteil der Ostfront - Durchbruchangriffe in Südbaltien abgewiesen - 301 700 BRT, ferner 1 Kreuzer und 11 Zerstörer im Oktober versenkt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Dnjepr sind heftige Kämpfe mit durchgebrochenen Teilen schneller feindlicher Verbände im Gange. Durch fühne Panzertuppen beweglicher Kampfgruppen erlitten die Sowjets dort empfindliche Verluste. In der Schlacht im Dnjepr-Bogen macht unser Gegenangriff weiter gute Fortschritte. Starke Vorstöße des Feindes südwestlich Dnjepropetrovsk und südöstlich Kremenischuk brachen im Abwehrfeuer zusammen. In der Mitte der Ostfront beschränkte sich die Kampfaktivität auf örtliche Angriffe der Sowjets in den bisherigen Schwerpunktabschnitten, die zum Teil im Gegenstoß abgewiesen wurden. Von der Front vom Almensee bis westlich Leningrad wird nur noch lebhafte beiderseitige Stoßtruppaktivität gemeldet. Im Monat Oktober wurden an der Ostfront 2795 Panzer und 1442 Flugzeuge des Feindes vernichtet.

In Südbaltien wechelten unsere Truppen heftige britisch-nordamerikanische Durchbruchangriffe beiderseits des Baltikums ab. Sie beziehen sich zwischen der italienischen Westküste und dem Marice-Gebirge weiter nordwärts gelegene Höhenstellungen. Während der Feind im Baltikum-Abchnitt sofort nachrückte, folgten unseren Bewegungen weiter westlich nur zögernd.

Einzelne britische Flugzeuge flogen am Tage in die besetzten Westgebiete und in der vergangenen Nacht nach Nordwestdeutschland ein und warfen verstreut Bomben. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die Luftwaffe griff in der Nacht zum 1. November erneut Einzelziele im Raum von London an.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanischen Seeverbindungen versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Oktober 52 Handelsschiffe mit 301 700 BRT, 18 feindliche Handelsschiffe mit über 100 000 BRT, wurden so schwer beschädigt, daß mit dem Untergang der meisten dieser Schiffe gerechnet werden kann. Ferner wurden 27 Handelsschiffe mit rund 170 000 BRT, beschädigt. Im Kampf gegen die feindlichen Flottenkräfte vernichteten Kriegsmarine und Luftwaffe einen Kreuzer, ein Zerstörer, zwei Bewacher und vier Schnellboote. Fünf Kreuzer, sieben Zerstörer und zahlreiche andere Kriegsschiffeinheiten wurden so schwer beschädigt, daß auch mit der Vernichtung eines Teils dieser Schiffe gerechnet werden kann.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Oktober. - Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront fanden unsere Truppen gestern wieder in schweren Kämpfen.

Zwischen dem Moskauer Meer und dem Dnjepr wurden heute feindliche Angriffe abgelehnt.

Im Dnjeprbogen scheiterten westlich Saporozhje und im Raum südwestlich Dnjepropetrovsk mehrere Vorstöße der Sowjets. Unsere Gegenangriffe nördlich Krivoi Rog schritten trotz erbitterten feindlichen Widerstandes gut vorwärts.

In der Mitte der Ostfront hat die Angriffstätigkeit des Feindes bei Gomel und westlich Smolensk vorüber nachgelassen. Örtliche Vorstöße wurden abgewiesen. In den genannten Räumen, besonders aber westlich Krilichew, gewonnen eigene Gegenangriffe einige in den Kämpfen der Vortage verlorengegangene wichtige Geländeabschnitte zurück.

Südwestlich Weißrussische Luft lebte die Kampfaktivität gestern etwas auf.

Im Verlauf der letzten drei Tage verloren die Sowjets an der Ostfront über 400 Panzer.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine griffen im Finnischen Meerbusen einen Verband leichter sowjetischer Seezerstreiter an. Sie versenkten ein Kanonenboot sowie zwei Schnellboote und beschädigten einige weitere Fahrzeuge schwer.

In Südbaltien unternahmen britisch-nordamerikanische Kräfte heute, von Vancoren unterstützte Angriffe im Raum zwischen der Küste des Tyrchenischen Meeres und dem Baltikum. Die Kräfte sind noch in vollem Gange. Ein örtlicher Eindruck nordwestlich Capua wurde abgeriegelt.

Im östlichen Mittelmeer griffen deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge ein feindliches Geleitzug an und beschädigten durch Bombenverluste einen Kreuzer und zwei Zerstörer erheblich. Außerdem wurde ein Transportschiff von 1500 BRT versenkt.

Zwei kleine Küstenfahrzeuge der Kriegsmarine schossen in der Ägäis binnen 24 Stunden vier feindliche Bomber ab. Die Luftwaffe griff am gestrigen Tage Einzelziele im Raum von Groß-London an.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Kampf gegen die feindlichen Seeverbindungen sechs Schiffe mit zusammen 2500 BRT und einen Zerstörer. Drei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Außerdem schoß unsere U-Boote sechs zur Geleitzugsicherung eingesetzte feindliche Flugzeuge ab.

Eine Erklärung des Vatikans

„Observatore Romano“ veröffentlicht folgende Erklärung des Vatikans:

„Am den unbegründeten Gerüchten, die vor allem im Ausland über das Verhalten der deutschen Truppen gegenüber dem Vatikanstadt umgelaufen sind, ein Ende zu setzen, hat der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl im Auftrag seiner Regierung dem Heiligen Stuhl gegenüber erklärt, daß Deutschland, wie es bisher die Verwaltung und die Tätigkeit der römischen Kurie sowie die Souveränitätsrechte und die Integrität des Vatikanstaates respektiert habe, so auch entschlossen sei, es in Zukunft zu respektieren.“

„Ander dem Heiligen Stuhl anerkannt, daß die deutschen Truppen die römische Kurie und die Vatikanstadt respektiert haben, nahm er gern von der Versicherung Kenntnis, die der Botschafter auch für die Zukunft ausgesprochen hat.“

Die Signatur des englisch-amerikanischen Botschafters in China macht große Hoffnungen. Die von der japanischen Militärverwaltung beschlagene Botschaft wird jetzt planmäßig der nationalchinesischen Regierung übergeben.

Drillisches und Sächliches

In allem Leben ist ein Trieb / Nach unten und nach oben; / Der rechten Mitte bleib / Von beiden, ist zu loben. Friedr. Rückert.

Der November im Volksmunde

Der Volksmund nennt den November den „Rebelmonat“. Nach der Name „Windmonat“ war ebendam verbreitet. Beide Namen charakterisieren die Weisheit des ersten Jahresabschnitts treffend. Eine merkwürdige Neudeutlichkeit des Namens ist aus meteorologischen Gründen günstig, wie eine Kälte von Bauernregeln ist. Am November aut Bewässerung vorat für des Aders „Rebelmonat“ oder „Mit der November nach von unten und oben.“ wird der Landmann den Heuschnitt loben. „Nicht sehr fern hat der Landwirt einen frostsicheren, trockenen Spätherbst. Er plant in Anlehnung an urväterliche Ueberlieferung: „Ariert im November zeitlich das Wasser, so wird es im Januar um so mäher.“ Immerhin ist ein leichter Vorwinter mit geringem Frost und reichlichem Schnee willkommen: „Novemberschnee tut der Saat wohl und nicht weh!“ Aber: „Wenn der November regnet und frohet, es der Saat das Leben tolet“, denn die schwarzen altsagen Frostschneiden auf den Wasserpfügen schneiden der bereits sprossenden Winterfaat die Daine ab.

Altenberg. Waldbrand. Am Sonntag 21 Uhr wurde die Freie Feuertwehr zu einem Waldbrand alarmiert. In der Nacht 3 war zwischen Mendemühle und Jägerstieg am Berggang eine Kulturfläche von ca. 120 qm in Brand geraten, und durch starken Funkenflug waren angrenzende Neupflanzungen gefährdet. Das Feuer wurde mit der Motorpumpe durch eine Schlauchleitung von der Wiese herauf in kurzer Zeit abgelöscht.

Glashütte. Im Verlauf der Musikalischen Festerkunde am Sonntag abend in der St. Wolfgangskirche kam das Liedgut der Sänger, dessen Gedanken seinerzeit nicht nur in das deutsche Volk hineingetragen, sondern vorwiegend hineingefungen worden ist, die der Sprecher betonte, auf die verschiedenste Weise zu Gehör. Die Tonfolge und Weisen nachreformatorischer Komponisten klangen als Sopran, Alt, Bass, Chor, Orgel, Streichmusik klanglich und harmonisch von der Chörempore herab. Bilder von Rudolf Schöler und Albrecht Dürers „Mitter, Tod und Kreuz“, mittels Bildnerer projiziert, und kurze Ausführungen zu Bild und Komposition verließen der Veranstaltung zugleich den Charakter eines Luthergedächtnisabends.

Treßden. Folgenreicher Zusammenstoß. Auf der nach Pilsnitz führenden Straße stießen am Sonntag vormittag in Wadmitz zwei sich entgegenkommende Straßenbahnzüge zusammen. Der Unfall ereignete sich auf einem einseitigen Einreihenteil an einer unübersichtlichen Stelle. Die Unfallursache bedarf noch genauer Klärung. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Personen tödlich, eine Anzahl weiterer Verletzte mehr oder weniger schwer verletzt.

Reifen. Tödlicher Sturz vom Gerüst. Am Löwenpächchen hürzte bei Dachdeckerarbeiten der Fachdeckermeister Walter Simon von einem Gerüst etwa acht Meter tief ab. Er erlag im Krankenhaus den schweren inneren Verletzungen.

Neustadt (Zaun). Diamanten Hochzeit. Der im Alter von 85 Jahren lebende Anwaltskanzler Gustav Berner beirag mit seiner 83jährigen Ehefrau Auguste geb. Warschner das letzte Fest der Diamantenen Hochzeit. Frau Berner ist Anbaberin des Goldenen Ritterskreuzes.

Burglände. Leichtfertiger Umgang mit Sprengstoff. In einem massiven Anbau eines Hintergebäudes am Markt war ein Feuer entstanden, das den Anbau völlig ausbrannte und auf einen Schuppen übergras, wodurch zwei weitere Wohngebäude in ernste Gefahr gerieten. Die Feuerwehr konnte den Brand löschen und die Gefahr beseitigen. Wie teil-

In Reinhardtsgrimma steht das erste reichseigene Lager des RAD. in Sachsen

In Reinhardtsgrimma bei Dippoldiswalde steht an einem Bergang am Walde, von wo der Blick weit hinunter schweift über das Dorf und hinüber über das herrliche Land, ein Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Dieses neue Lager der Arbeitsmädchen ist das erste reichseigene Lager des RAD. im Gau Sachsen, und wurde in Gegenwart des Obergeneralarbeitsführers von Alten feierlich eingeweiht.

Die ankommenden Gäste, unter ihnen viele Vertreter von Partei, Staat und Gemeinden, empfing der schmale Bau im Glanze der warmen Herbstsonne. Ursprünglich stand dort der zum Rittergut gehörende Oberhof, später Brauerei und Molkerei, ebe das Haus mit den festen starken Mauern und dem mächtigen Gewölben nach entsprechendem Um- und Ausbau nun seiner neuen Bestimmung zugeführt wurde. Vom Keller bis zum Boden atmet das Haus den Geist des Reichsarbeitsdienstes. Die Zweckmäßigkeit der Raumgestaltung und die Gegebenheit der Ausstattung sind ein Lobal für Auge, und mit seinen schönen schlichten Formen in Anlage und Einrichtung erscheint uns dieses Haus als Vorbild für die Lager des weiblichen Arbeitsdienstes überhaupt.

Das ganze Haus mit seinen geräumigen Fluren, den schönen Treppen und Korridoren ist erfüllt von dem Leben der frischen

Mädchen, die in diesem Lager untergebracht sind. Diese Mädchen, die sonst im Hause ihre notwendigen Verrichtungen, jede an ihrem Platz, leisten, zum großen Teil aber täglich hinausgehen auf die Bauernhöfe, um den Bauernfrauen zu helfen, hatten anlässlich der Lagerweihfeier freier Tag. Sie führten ihre Gäste, zeigten ihnen alles und ließen den Gästen merken über die Anfertigung, die ihr Lager nun fand. Unterbrochen durch musikalisches Spiel und schlichte Lieder der Mädchen schritt die Weiblicher fort. Die Führerin des Bezirkes Sachsen des RAD weiblicher Jugend, Stabsführerin Scheiding begrüßte die Gäste, verpflichtete die Mädchen zu ernster Pflichterfüllung und übergab der Lagerführerin den Schlüssel. Oberfeldmeister Döring als Vertreter des Bezirksverwalters Arbeitsführer Giehl, Landwirtschaftsrat Schanz als Vertreter der Landesbauernschaft, Kreisleiter Heilmann und der Ortsgruppenleiter und Ortsbauernführer sowie der Bürgermeister der Gemeinde Reinhardtsgrimma sprachen ihre Freude über das Gelingen des neuen Lagers aus, das jetzt und in aller Zukunft deutschen Mädchen eine Heimstatt sein wird während des halben Jahres, in dem sie mit ihrer Hände Arbeit deutschen Säuerinnen und Rättern und damit ihrem Volke dienen.

gestellt wurde, ist das Feuer durch leuchtendsten Umgang mit offenem Licht im Holzschuppen entstanden.

Widau. Eigenartiger Unfall. Ein eigenartiger Unfall trug sich an einer Tankstelle zu. Der 65 Jahre alte Bauer Max Oberdahl aus Walm b. Glauhaus ließ sich einen Traktoren-Gummireifen mit Luft auspumpen. Dabei plagte der Reifen. Obwohl der Bauer auf seinem Kopf sah und keine Verletzungen davontrug, wurde er betäubungslos und starb im Krankenhaus.

Verdunflungszeiten im November

31. Oktober von 17.43 Uhr bis	1. November 6.26 Uhr
1. November von 17.41 Uhr bis	2. November 6.27 Uhr
2. November von 17.39 Uhr bis	3. November 6.29 Uhr
3. November von 17.37 Uhr bis	4. November 6.31 Uhr
4. November von 17.35 Uhr bis	5. November 6.33 Uhr
5. November von 17.33 Uhr bis	6. November 6.35 Uhr
6. November von 17.31 Uhr bis	7. November 6.37 Uhr
7. November von 17.30 Uhr bis	8. November 6.39 Uhr
8. November von 17.28 Uhr bis	9. November 6.41 Uhr
9. November von 17.27 Uhr bis	10. November 6.42 Uhr
10. November von 17.25 Uhr bis	11. November 6.44 Uhr
11. November von 17.24 Uhr bis	12. November 6.45 Uhr
12. November von 17.22 Uhr bis	13. November 6.47 Uhr
13. November von 17.21 Uhr bis	14. November 6.48 Uhr
14. November von 17.19 Uhr bis	15. November 6.50 Uhr
15. November von 17.17 Uhr bis	16. November 6.52 Uhr
16. November von 17.16 Uhr bis	17. November 6.54 Uhr
17. November von 17.15 Uhr bis	18. November 6.55 Uhr
18. November von 17.14 Uhr bis	19. November 6.57 Uhr
19. November von 17.13 Uhr bis	20. November 6.58 Uhr
20. November von 17.12 Uhr bis	21. November 6.59 Uhr
21. November von 17.11 Uhr bis	22. November 7.01 Uhr
22. November von 17.10 Uhr bis	23. November 7.03 Uhr
23. November von 17.09 Uhr bis	24. November 7.05 Uhr
24. November von 17.08 Uhr bis	25. November 7.06 Uhr
25. November von 17.07 Uhr bis	26. November 7.08 Uhr
26. November von 17.06 Uhr bis	27. November 7.10 Uhr
27. November von 17.05 Uhr bis	28. November 7.11 Uhr
28. November von 17.05 Uhr bis	29. November 7.12 Uhr

Trude Sarrazani, die Inhaberin des weltbekanntesten deutschen Zirkus, hat sich dieser Tage in Budapest mit dem letzten Führer der Codonas, Gabriel Kemethy, verheiratet. Kemethy trat seinerzeit an die Stelle Alfredo Codonas und führte wie dieser den gefährlichen dreifachen Salto aus. Frau Trude Kemethy wird auch weiterhin die Leitung des Zirkus Sarrazani behalten.

Weihnachtspäckchen rechtzeitig an die Front!

Bis 30. November spätestens ausliefern — Ab 10. November nur mit Zulassungsmarke — Vom 1. bis 25. Dezember Päckchenperre

Um den rechtzeitigen Eingang der Weihnachtspäckchen bei unseren Soldaten an der Front sicherzustellen, haben alle Wehrmachtangehörigen und alle im Wehrmachtsdienst eingesetzten Personen, deren Einheit eine Postpostnummer führt, die ihnen im November und Dezember zugehenden Zulassungsmarken für Päckchen bereits im Oktober erhalten. Die Angehörigen in der Heimat werden insoweit im Besitz dieser Zulassungsmarken sein.

Bis spätestens 30. November 1943 müssen alle Weihnachtspäckchen bei der Reichspost eingeliefert sein. Päckchen bis zum Gewicht von 1 Kilogramm sind mit einer Zulassungsmarke und einer Briefmarke von 20 Pfennigen, solche bis zum Gewicht von 2 Kilogramm mit zwei Zulassungsmarken und einer Briefmarke von 40 Pfennigen freizumachen. Die ROSTPOST und deren Gliederungen oder Soldaten, Firmen usw. die Weihnachtspäckchen an ihre Kameraden an der Front schicken wollen müssen von diesen oder von deren Familien in der Heimat Zulassungsmarken anfordern oder ihre Gaben den Familien zum Bestehen in deren Weihnachtseinkaufungen übergeben. Es war nicht möglich, für diese Päckchen eine Sonderregelung zu treffen.

Soldaten der Front, die keine Angehörigen haben, sind ebenfalls worden, die Zulassungsmarken an ihren zuständigen Ortsgruppenleiter zu schicken, damit auch ihrer zu Weihnachten gedacht werden kann.

Um eine glatte und rechtzeitige Abwicklung des gesamten Weihnachtspäckchenverkehrs in der Heimat und an der Front weitgehend zu ermöglichen, müssen gewisse Einschränkungen im Briefpostverkehr in den nächsten Wochen in Kauf genommen werden.

Der Briefverkehr zur Front erleidet in dieser Zeit keine Unterbrechung. Briefsendungen bis zu 20 Gramm Gewicht, Briefsendungen mit unteilbaren Aufwänden bis zu 100 Gramm sowie Zeitungen und Zeitungsendungen unter Streifenpost bis zu 100 Gramm Gewicht bleiben unberührt unangetastet.

Daneben können vom 10. November bis 30. November 1943 private Briefpostsendungen bis 100 Gramm Gewicht, auch päckchenartige Sendungen an Wehrmachtangehörige mit einer Postpostnummer nur mit einer Zulassungsmarke zur Beförderung auf dem Feldpostweg angenommen werden.

Vom 1. Dezember bis 25. Dezember 1943 werden private Briefpostpäckchen und päckchenartige Sendungen von den Wehrmacht- und Kampfstellen der Reichspost überhaupt nicht angenommen.

Die gleichen Einschränkungen gelten für die Privatpostsendungen an reichsdeutsche Gesellschaftsmitglieder, die in ihrer Anschrift den Vermerk „durch Deutsche Reichspost“ tragen müssen. Von dieser Regelung werden nicht betroffen die ausländischen Sendungen, gesellschaftliche Sendungen im Verkehr „durch Deutsche Reichspost“ und Zeitungsendungen der Verleger.

Hausarbeitssatz für berufstätige Hausfrauen

Gegenwärtig haben Millionen Frauen im Kriegsdienst. Viele von ihnen haben die Berufsarbeit zusätzlich zu ihren Pflichten als Hausfrau und Mutter auf sich genommen. Bei ihrer sozialen Betreuung ist hierauf besonders Rücksicht zu nehmen. Zahlreiche Betriebe sind deshalb bereits dazu übergegangen, solchen Frauen zur Erleichterung ihrer häuslichen Pflichten eine zusätzliche Freizeit einzuräumen. Von denjenigen Maßnahmen ausgehend, die sich auf die Gesundheit und die Arbeitsleistung der Frauen günstig ausgewirkt haben, hat nun der Reichsarbeitsminister eine allgemeingültige Regelung des Hausarbeitssatzes getroffen, die für die berufstätigen Frauen eine wesentliche soziale Hilfe bedeutet. Die Verordnung des Reichsarbeitsministers, die im Reichsarbeitsblatt vom 25. 10. 1943 veröffentlicht worden ist, tritt am 1. November 1943 in Kraft.

Nach der neuen Vorschrift ist den Frauen mit eigenem Hausstand, die in Industrie, Handwerk, Handel, Verkehr oder Verwaltung mindestens 48 Stunden beschäftigt werden, auf Verlangen jeweils innerhalb vier Wochen mindestens ein ganzer freier Arbeitstag zu gewähren (Hausarbeitstag). Wenn die Frau ein oder mehrere Kinder unter 14 Jahren im gemeinsamen Haushalt ohne ausreichende Hilfe betreiben muß, hat sie innerhalb des genannten Zeitraumes Anspruch auf einen zweiten Hausarbeitstag. Viele Frauen sind außerdem auf Wunsch von Wehrarbeit, Nacharbeit und Sonntagarbeit freizustellen, wobei für betriebliche Sonntagarbeit eine Sonderregelung gilt. Ferner ist in Betrieben, bei denen ein freier Nachmittag, auch sonnabends, nicht üblich ist, die Gewährung eines freien Vor- oder Nachmittags für Frauen mit eigenem Hausstand nun Sachverhalt. Ein Anspruch auf Vergütung der Freizeit besteht grundsätzlich nicht.

Keine Verletzung des Ladenschlusses. Der Bedarf der Rüstungsindustrie an elektrischer Energie verlangt von allen anderen Verbrauchern weitgehende Einschränkung im Stromverbrauch. Es ist dabei aber schuldig, ob nicht im Einzelfall Anordnungen zur Stromeinsparung Erforderungen auf anderen Gebieten mit sich bringen, die in keinem Verhältnis zu dem Sparzweck stehen. Im Einzelhandel sind Schaufensterbeleuchtung und Anordnungen verringerte Glühlampenleistungen vorgeschrieben. Weitere Einschränkungen bei diesen Stromverbrauchern in der Weise vornehmen zu wollen, daß man die Schließung der Geschäfte mit Beginn der Dunkelheit anordnet, wäre sinnlos, denn einmal sieht der verringerte Bedarf Abnehmer gegenüber dem Verbrauch der Industrie kaum eine Rolle, andererseits würde der in allem durch eine solche Regelung die Einstandslosigkeit gerade der in der deutschen Rüstungsindustrie eingesetzten Frauen, die nebenbei noch einen Haushalt zu betreiben haben, in nicht verträglichem Maße eingeschränkt werden. Nach Prüfung der Angelegenheiten für Rüstungsarbeiten im Vierjahresplan hat daher der Reichsarbeitsminister die für die Ladenschließung zulässigen Verbände angewiesen, Beiträge auf Verletzung der Ladenschlüssen in den Abendstunden, die mit der Notwendigkeit der Energieeinsparung begründet werden, nicht festzusetzen.

Ab 1. November: Stärkerer Roggenanteil beim Brot. Die Hauptvermehrung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. November ab das für die Herstellung von Brot und anderen Backwaren vorgeschriebene Verhältnis von 55 Prozent Roggenmehl zu 45 Prozent Weizenmehl in 90 Prozent Roggenmehl und 10 Prozent Weizenmehl geändert wird.

Mars in Erdnähe

Der Sternenhimmel im November 1943

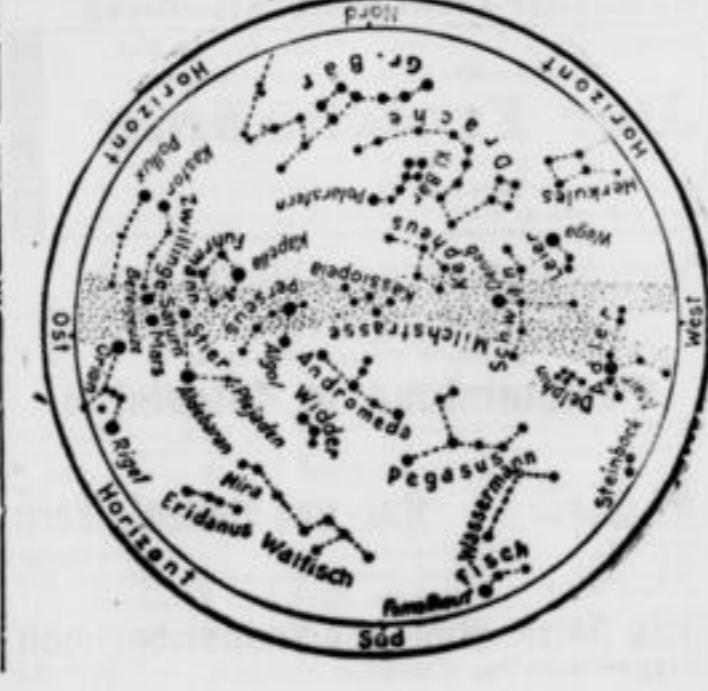
Der astronomische Hauptereignis des Monats ist die Erdnähe des Planeten Mars am 28. November. Obwohl der Planet bei seiner diesjährigen Annäherung in günstiger Stellung im Stier den Nachtshimmel überauert, so kommt er der Erde doch bei weitem nicht so nahe wie bei den verflorenen Begegnungen beider Weltkörper. Der kleinste zwischen Erde und Mars mögliche Abstand beträgt 55 Millionen Kilometer. Diese Stellung tritt ein, wenn erstens Sonne, Erde und Mars im Raume in einer Reihe stehen, der Mars sich also in Opposition oder Gegenstein mit der Sonne befindet und zweitens, wenn damit gleichzeitig die Sonnennähe des Mars und die Sonnenferne der Erde zusammenfallen. Die Erde ist dann am weitesten nach „außen“ und der Mars am weitesten nach „innen“ gerückt, so daß dadurch der Abstand beider Planeten seinen kleinsten Wert erreicht. Derartig günstige Zusammenkünfte können höchstens alle 15 Jahre. Zuletzt waren sie 1924 und 1939 vorkommend. Im Jahre 1924 blieb Mars 55 Millionen, 1939 etwa 58 Millionen und 1941 bereits 61,5 Millionen Kilometer von der Erde entfernt. In diesem Monat werden uns am Tage der größten Erdnähe aber 81 Millionen Kilometer von ihm trennen, da er bereits am 22. Juni (12 Tage vor der Sonnenferne der Erde) den sonnennächsten Punkt seiner Bahn durchließ und sich seither den sonnennächsten Punkt seiner Bahn durchließ und sich seither (bedingt auch durch die Bewegung der Erde) um 26 Millionen Kilometer von der Erde wieder entfernt hat. Anschließend an den 28. November nimmt die Entfernung des Mars von der Erde in jeder Woche um 1,3 Millionen Kilometer zu, so daß er auch bald am Helligkeit verliert.

Unser Sternkarte veranschaulicht den Himmelsanblick für den Monatsanfang um 22 Uhr. Im hohen Bogen schwingt sich die Milchstraße über unseren Scheitel hinweg. Hoch im Scheitelfeld sehen wir das W der Kassiopeia. Im Osten hat Orion die Himmelsbühne betreten. Über ihm hat der Stier mit Aldebaran und dem Siebengestirn die mittlere Höhe erklommen. Die kleine Sterngruppe des Siebengestirns — nach griechischer Ursprung auch Pleiaden genannt — ist bereits vor 6000 Jahren zu Kalenderzwecken beobachtet worden. Insbesondere sei ihr Verschwinden in der Abenddämmerung im Westen gegen Ende April und ihr Wiedererscheinen nach 40 Tagen in der Morgenbämmerung gegen Anfang Juni mit den wichtigsten Kalenderdaten zusammen, etwa ähnlich so, wie das Aufgehen des Sirius in der Morgenbämmerung den alten Ägyptern das Herannahen der Nilfluten ankündigte. Mit bloßem Auge bieten sich im „Sieben“-Gestirn allenfalls 6 oder 8, niemals aber 7 Sterne. Im Feldstecher erhöht sich diese Zahl auf 20 bis 30 Sterne und in größeren Fernrohren zeigen sich schließlich einige hundert

Sterne, die alle zusammen den aufgelösten Sternhaufen der Plejaden bilden. Diese Sterne gehören folglich physisch zusammen und durchwandern als geschlossene Reifegemeinschaft das Fixsternreich. Photographische Aufnahmen zeigen das gesamte Bild der Plejaden in einem dichten Nebelstreifen gehüllt, der von dem durchstrahlenden Sternlicht zum Leuchten angeregt wird. Der Plejadenhaufen besitzt einen räumlichen Durchmesser von 20 Lichtjahren. Seine Entfernung beträgt 500, nach neueren Untersuchungen sogar 600 Lichtjahre.

In den Tagen vom 14. bis 17. November pflegen in jedem Jahre stärkere Sternschnuppenfälle aufzutreten, die aus dem am Mitternacht ausgehenden Sternbild des Löwen ausstrahlen scheinen und nach der lateinischen Bezeichnung des Löwen (leo) den Namen Leoniden tragen.

Die Lichtgestalten des Mondes wechseln im November wie folgt: Erstes Viertel ist am 7., Vollmond am 12., letztes Viertel am 19. und Neumond am 27. November. Wattenberg



Das heimliche Schwup

17. Fortsetzung

Christi wankte, von dieser Verdächtigung zutiefst getroffen. Michael sprang auf sie zu und nahm sie in seine Arme. „Komm, Christi, wir haben hier nichts mehr verloren. Lass sie machen, was sie wollen!“

„Nein!“ schrie das Mädchen, sich seinen Armen entwindend. Mit zwei raschen Schritten war sie am Tisch. „Wenn du den Hof verkaufst, Bauer, wenn du das tust — lieber will ich ihn niederbrennen sehen, bevor eine solche Untat Wirklichkeit wird. Lieber will ich selber —“ Ihre Stimme überschlug sich, sie begann plötzlich zersplittert aufzuschreien, und wenn Michael nicht rasch herzugesprungen wäre und sie aufgefangen hätte, wäre sie zu Boden gesunken.

„Hör einmal, Dehrligen!“ rief der Steinberger mit entrüsteter Stimme. „Was ist das hier für ein Aijensheater? Wenn du nicht Ruhe schaffen kannst, dann ist es wohl besser, wir fahren wieder nach Hau!“

Michaels Blick flammte zornbeugend auf. „Ihr werdet nicht mehr gestört werden. Verfahr nur, Vater, tu, was du willst!“

Er faßte Christi unter den Arm und führte sie aus der Stube.

15.

Sie überquerten den Hof, gingen den Wiesenpfad hinab und erreichten den Bach, der sich zwischen Weiden und Ginkeln sein munteres Bett gebahnt hatte.

Michael lieb das Mädchen, das immer noch von einem heftigen Schälchen geküßt wurde, sanft ins Gras gleiten und streckte sich daneben auf den Boden.

Aber ihnen wölbte sich der blaue Himmel. Um sie wehte die Stille des Vormittags ihren glühenden Schleier.

Michael beugte sich über die Liegende und strich ihr beruhigend übers Haar.

„Sei still, Christi!“ flüsterte er. „Sei still!“

„Deine Heimat, Michael, dein Hof, dein Erb! Du darfst es nicht zulassen. Du mußt um deinen Hof kämpfen, Michael!“

„Ich habe keine Lust mehr dazu. Warum sollen wir unsere Kräfte im Kampf gegen einen Wahnsinnigen vergeuden?“

„Ist das dein Erb?“

Er griff nach ihrer Hand und hielt sie fest. „Hör mir zu, Christi! Wir wollen ein neues Leben anfangen, ein Leben, das uns allein gehört, bei dem niemand uns etwas dreinreden kann.“

Sie blidete ihn ängstlich an. „Kannst du dich nicht entschließen, Christi, mit mir in die Stadt zu ziehen?“

Er spürte ihr erschrockenes Zusammenzucken, und nun beugte er sich noch tiefer über sie und begann ihr das neue Leben auszumalen.

Er würde sich in der Stadt nach einer guten Arbeit umsehen, und dann würden sie heiraten und sich eine kleine Wohnung einrichten, und die Christi brauchte nicht mehr die schwere Arbeit im Stall zu tun. Sie brauchte nur noch den kleinen Haushalt zu versorgen, und nach dem Feierabend konnten sie Arm in Arm miteinander spazieren gehen.

„So wie du es sagst“, flüsterte sie, „ist es ganz schön. Aber wie mag das sein, wenn wir keine Erde mehr unter unseren Füßen haben, wenn wir keinen Wald und keinen Acker mehr haben?“

„Ach, Christi, daran werden wir uns gewöhnen. Und wenn uns die Sehnsucht packt, fahren wir hinaus und holen uns neue Kräfte!“

„Aber — unsere Kinder, Michael! Sollen sie heimatlos sein? Wer weiß, ob wir — ob ich in der Stadt überhaupt Kinder kriegen!“

Darüber mußte er nun wirklich lachen, und als er das glühende Rot auf ihren Wangen sah, presste er in sich aufwallender Rührung seine Lippen darauf.

Er hob seinen Arm unter ihren Nacken und schmiegte sein Gesicht an das ihre. „Natürlich wirst du Kinder kriegen, Christi! Gesunde Buben und Mädel mit deinen roten Wangen! Die Stadt wird ihnen nichts anhaben können, denn in ihren Adern wird unser Bauernblut fließen.“

Sie war nun ruhig geworden. Ihr Kopf ruhte in seinem Arm, die Augen hielten mit einem stillen Ernst am Blau des Himmels. „Wir werden glücklich sein, Christi!“ flüsterte Michael der Geliebten ins Ohr. „Wir werden uns immer lieben haben. Wir werden nie voneinander lassen.“

Blötzlich machte sie eine halbe Drehung, und nun war ihr Gesicht unmittelbar vor dem seinen. „Da hab er — er war viel schöner auf ein-

Aus dem Gemeinschaftsgeist wächst unter Sie! Der 7. November ist Cyperferntag für das Krieg-Weib!

mal, als er es je gewunt. Ihre großen, dunklen Augen trugen wieder in seinem Bild. Und als er sie immerfort anblickte, glitt ein Lächeln über ihre Züge.

„Tu nur, was du für richtig hältst, Michael! Ich folge dir, wohin du mich führst, und ich will alles tun, was du mir beistehst, mit freudigem Herzen, so wie ich es dir gelobt habe. Ich gehöre dir!“

Dies alles sagte sie sehr leise, als sei es ein flüchtes Gebet.

Als Michael lange nachgedacht und sich alles überlegt hatte, begann er zu sprechen: „Ich will noch heute in die Stadt fahren und mich gleich einmal umsehen. Ich werde meine Schulfameraden besuchen, die mir sicher gerne helfen. Morgen nachmittag bin ich wieder bei dir!“

Sie war ein wenig erschrocken, aber dann riß sie tapfer. „Ganz allein für uns werden wir leben? Ja, ich glaub nun selber daran, daß wir glücklich sein werden. Häit mir freilich nie träumen lassen, daß ich einmal in der Stadt leben würde.“

Wenn Michael den Zug noch erreichen wollte, mußte er sich beeilen. „Wie ist es da — in der Stadt?“ fragte sie beim Heimgehen. „Ich war noch nie dort. Sind da die Häuser wirklich alle so hoch, wie die Leute erzählen? Und gar nichts Grünes? Und kein Mensch lächelt sich um den anderen? — Ich hab ein bißel Angst, Michael!“

Er schlang behütend den Arm um sie. „Brauchst keine Angst zu haben! So schlimm ist es ja gar nicht! Es ist ja nur ein kleines Städtchen, das wirst du dich schnell eingewöhnen.“

Sie gab keine Antwort, aber sie schmiegte sich noch enger an ihn, um ihm zu zeigen, wie sehr sie ihm vertraute.

Als sie den Hof erreichten, luden die beiden Steinberger eben ab. Ihre Gestirter strahlten zufrieden.

Johann Dehrligen begleitete die Besucher bis ans Hofstor. Der Steinberger drückte ihm vom Kutschhof herab die Hand, dann knallte er lustig mit der Peitsche. Der Wagen rollte auf die Straße hinaus.

„Er hat es also doch getan!“ presste Michael heraus. „Er hat es fertig gebracht, den Eckerhof zu verlassen!“

Fortsetzung folgt.

Sport vom Sonntag

Wienna gewann den Tischtennistop!

Vor 40 000 Zuschauern fanden sich am Sonntag in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn Wienna Wien und die HSV Hamburg im Endspiel um den Tischtennistop ab. Der mit größter Spannung erwartete Kampf wurde von den Wienern nach Verlängerung mit 3:2 gewonnen, nachdem die Hamburger bei Pause mit 1:0 in Front gelegen hatten. Beide Mannschaften lieferten sich einen rassen und spannenden Kampf in dem der Sieg den nicht nur schon, sondern auch kraftvoll spielenden Wienern verdient zufiel. In der 29. Minute erzielte Hamburg durch Heinrich das Führungstor. Mit 1:0 wurden die Seiten getauscht. Bereits in der 48. Minute verwandelte Deder einen Handball zum Ausgleich, und schon eine Minute später: Hoch Road das Wiener Führungstor. Noch einmal kämpften die Hamburger in der 60. Minute durch Gornitz mit 2:2 heran. Nach Ablauf der 90 Minuten hand das Treffen unentschieden. In der Verlängerung, die sich notwendig machte stellte Wienna in der 110. Spielminute durch ein Tor von bloo den Sieg sicher.

DSG siegte — Planth wieder geschlagen

In der Fußball-Gauklasse wurden am Sonntag vier Punkte Spiele ausgetragen. Der Dresdner SC lehnte sich mit 4:0 (1:0 gegen die Riesaer SV durch, wobei er feineswegs mit einer überausenden Leistung aufwartete. Der Planitzer SC wurde abermals besiegt, diesmal auf eigenem Platz durch den Döllener SC, der mit 5:4 (3:2) gewann. Die Jwidauger SG kam in Leipzig gegen Fortuna mit 3:2 (1:2) zu Sieg und Punkten. Der Chemnitzer SC behauptete sich gegen Tura 99 Leipzig glatter als erwartet mit 6:2 (6:0). — Die Rangordnung:

1. Dresdner SC	4 Sp. 4 G.	0 untsch.	27:5 T.	8:0 P.
2. Jwidauger SG	6 Sp. 4 G.	0 untsch. <td>17:12 T.<td>8:4 P.</td></td>	17:12 T. <td>8:4 P.</td>	8:4 P.
3. Chemnitzer SC	7 Sp. 4 G.	1 untsch. <td>32:19 T.<td>9:5 P.</td></td>	32:19 T. <td>9:5 P.</td>	9:5 P.
4. BG Harta	7 Sp. 4 G.	0 untsch. <td>21:24 T.<td>8:6 P.</td></td>	21:24 T. <td>8:6 P.</td>	8:6 P.
5. Döllener SC	8 Sp. 4 G.	1 untsch. <td>27:29 T.<td>9:7 P.</td></td>	27:29 T. <td>9:7 P.</td>	9:7 P.
6. Tura 99 Leipzig	8 Sp. 4 G.	0 untsch. <td>25:28 T.<td>8:8 P.</td></td>	25:28 T. <td>8:8 P.</td>	8:8 P.
7. Riesaer SV	7 Sp. 3 G.	0 untsch. <td>17:20 T.<td>6:8 P.</td></td>	17:20 T. <td>6:8 P.</td>	6:8 P.
8. Plänitzer SC	5 Sp. 1 G.	0 untsch. <td>10:20 T.<td>2:8 P.</td></td>	10:20 T. <td>2:8 P.</td>	2:8 P.
9. VfB Leipzig	7 Sp. 2 G.	0 untsch. <td>14:23 T.<td>4:10 P.</td></td>	14:23 T. <td>4:10 P.</td>	4:10 P.
10. Fortuna Leipz.	7 Sp. 1 G.	2 untsch. <td>17:27 T.<td>4:10 P.</td></td>	17:27 T. <td>4:10 P.</td>	4:10 P.

Fußball in der 1. Klasse

Stadler Dresden: Guts Muts gegen VfB 08 Meissen 7:2, Reichsbahn EG gegen VfV Struna 2:2, SC Heidenau gegen VfV Radeberg 6:0, Sportfr. 01 Dresden gegen Spielsg. 97 Trojezhain 4:2, Spielsg./Südwest Dresden gegen TSV Gröbnig 5:2, Dresdenia gegen VfB 03 Dresden 0:4, Bader Dresden gegen SC 04 Areital 6:0.

Breslauer Renntag

Am Sonntag war in Dresden-Steiditz wieder der Breslauer Rennverein zu Gast, der in diesem Jahr in Dresden noch zwei weitere Renntage durchführen wird. Bei gutem Verlauf des wieder ein gemildertes Programm aus Flach- und Jagdrennen mit guter sportlicher Ausbeute. Im einleitenden Preis von Dreizehnchen, einer Jagdprüfung über 3000 Meter, ging es nicht ohne Zwischenfälle ab. Von den lieben Fawertern kam nicht weniger als vier zu Fall. Im Mittelpunkt standen die Baatrennen um den Preis von Minik, aus dem F. W. U. mit Dohitsim im Sattel als sicherer Sieger hervorging.

Ämliche Bekanntmachungen

Alle Inhaber von Eierbüchern sind verpflichtet, sie zur Abrechnung bis spätestens Mittwoch beim Ortsbauernführer Wittner abzugeben, andernfalls sie sich strafbar machen.

Altenberg, 1. November 1943

Der Bürgermeister
Wirtschaftsamt

Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.

1. Die jetzt im Umlauf befindlichen lachsfarbenen Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw., lautend über 10 g Brot, treten mit Ablauf des 14. November 1943 (Ablauf der 55. Zuteilungsperiode) außer Kraft. Dieser Tag ist insofern als der letzte, an dem die Verbraucher auf diese Marken Ware beziehen können.

2. Es werden neue „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“ eingeführt (2. Ausgabe), die vom 18. Oktober 1943 (Beginn der 55. Zuteilungsperiode) an durch die Kartenstellen zur Ausgabe kommen. Diese ebenfalls über 10 g lautenden Marken sind in Rotdruck auf weißem Wasserzeichenpapier hergestellt. Bis zum Ablauf des 14. November 1943 gelten die Marken der alten und neuen Auflage nebeneinander. Die neuen Marken enthalten, wie bisher, keinen Verfallzeitpunkt; es bleibt jedoch vorbehalten, sie zu gegebener Zeit aufzurufen.

3. Die für die bisherigen „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“ erlassenen Bestimmungen finden auf die neuen Marken entsprechende Anwendung.

4. Den Ausgabestellen ist es nicht gestattet, ausgegebene alte Marken gegen neue umzutauschen.

5. Nach dem 14. November 1943 dürfen die alten „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“ von den Händlern, Gaststätten usw. nicht mehr angenommen und beliefert werden.

6. Von den Kleinverteilern (Einzelhändlern), Bäckereien, Gaststätten usw. sind die „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“ der alten Auflage nach dem 14. November 1943, spätestens jedoch bis zum 6. Dezember 1943 in der üblichen Weise bei den zuständigen Abrechnungstellen abzurechnen.

Dippoldiswalde,

Der Landrat

am 29. Oktober 1943

Ernährungsamt Abt. B.

Haushaltungsschule Heidenau

Die Haushaltungsschule dient der Vorbereitung auf den hausfraulichen oder pflegerischen Beruf. Die Schülerinnen erhalten deshalb vorzugsweise Unterricht in Haushaltung, Nähen, Gartenbau, Gesundheitslehre, Kranken- und Säuglingspflege. Der Unterricht liegt so, daß die Schülerinnen an fast allen Tagen im zeitigen Nachmittag wieder daheim sein können.

Der Besuch der Haushaltungsschule befreit von der weiteren Berufsschulpflicht, solange die Schülerinnen in hauswirtschaftlichen oder pflegerischen Berufen tätig bleiben.

Anmeldungen werden noch bis 30. November 1943 in der Schulleitung der Berufsschule Heidenau, Hauptstraße, entgegengenommen. Zur Anmeldung sind mitzubringen das Zeugnisbuch und das Aufnahmeprotokoll.

Der Direktor der Berufsschule mit Haushaltungsschule
(Berufsschule) Heidenau

Soldat sucht Glash. Lange-Zaschenuhr

sowie Armbanduhr gegen Verzahlung zu kaufen. Angeb. unter „W. J.“ an Verlag ds. Bl. Altenberg

Defkreißig,

180 Bund, dringend zu kaufen gesucht. Kelle & Hildebrandt Niedersiedlig Gs.

Hart traf uns das Schicksal
Mein inniggeliebter, lebensfroher Mann, mein so guter Kamerad, unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Erwin Schwenke**

starb am 9. Oktober 1943 nach schwerster Verwendung, wenige Tage vor seinem 31. Geburtstag, nach so glücklich verlebten Urlaubsstunden der Heidenau. Er ruht auf einem Heldengruft im Osten. Sein schlichter Wunsch, recht bald zurückzukehren zu seinen Lieben, um mit ihnen schaffen und wirken zu können, ging ihm nicht in Erfüllung.

In unsagbarem Weh sein über alles geliebtes Frauen **Elisriede Schwenke** geb. Hannemann seine geliebten Eltern **Arthur Schwenke und Frau**, seine einzige Schwester **Hilde Bode** nebst Gatte u. Kinder, seine Schwägerin **Gertr. Hannemann** und alle, die ihn lieb hatten.

Freital 1, Burgwarstraße 107, Bürgchen 6, Heidenau, Dresden, Okt. 1943

Schlafe wohl, Du gutes Herz — Dir der Frieden, uns der Schmerz. Habe Dank für Deine große Liebe.

Dank. Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimzuge sowie am Krankenhaus meiner lieben Gattin und Mutter, Frau **Emilie Kadner**, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn **Parrer Beer** für die trostreichen Worte.

Otto Kadner und Tochter, Glashütte
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“ in Deine kühle Gruft nach.

Auf Gut such!
gebild. Dame, **Mittvierzigerin** (schriftstellerisch tätig)

Zimmer m. Verbleg.
Angeb. erbeten unter 221 an **Ala. Anz.-Def.**, Dresden II 1, Prager Str. 6.

Ratskeller-Lichtspiele Altenberg
Heute Dienstag **Alles Herz wird wieder jung** nochmals

Ratskeller-Lichtspiele Altenberg
Freitag, den 5. November, 14, 16, 18 Uhr
Familien-Märchen-Veranstaltungen
„Der Froschkönig“
Das schöne romantische Märchen der Gebr. Grimm
Im Beiprogramm **Max und Moritz** und ein Kasperle-Film
Keln Vorverkauf. Kassenöffnung jeweils eine Stunde vor Beginn.

Wirtschaftsgruppe Gastsätten- und Beherbergungsgewerbe in der Reichsgruppe Fremdenverkehr
Ortsstelle Oberes Müglitztal

Versammlung in Glashütte
Mittwoch, den 10. November 1943, 14 Uhr bei Kollege Kaufher.

Ab heute steht eine Auswahl von 20 Stück **Ruh- und Bullentälbern** im Gewicht von 4 bis 6 Ztr., sowie trachtige **Kalben und Abmelkhühe** preiswert zum Verkauf oder Tausch gegen Schlachttvieh.

Fris Hälkel, Kuh- und Zuchtviehgeschäft
Dippoldiswalde, Glashütter Straße 5 — Tel. 452

Für die uns anlässlich unsrer Verlobung dargebracht. Glückwünsche, Geschenke und Blumen danken wir hierdurch herzlichst, auch zugleich im Namen unserer Eltern.

Maria Hälbig
Wilhelm Henschen
Geising

Für die uns zu unserer **Kriegstraueung** dargebrachten Glückwünsche, Geld- und Blumenspenden danken wir im Namen beider Eltern aus herzlichstem Obgeh. **Rudolf Hellmann** u. Frau **Irmgard** geb. Gocht **Liebenau**
Steubendorf/Schles.
Oktober 1943

Gutgehender Dohse, etwa 12 Ztr. schwer, zu verkaufen.
Hirsajprung Nr. 8.

Leder-Stulpenhandschuh in Geising verloren von Hauptstr. bis Teplitzer Straße. Gegen Belohnung abzugeben Buchbldg. Herchel, Geising

Welche Frau würde für einige Stunden am Tage in **Kleinküchenbetrieb** mithelfen? Angebote an die Buchdruckerei Noack, Glashütte.

Pflichtjahrmädchen in kleine Landwirtschaft gesucht. **Börnchen Nr. 18**

2-Liter-Milchkrug gesucht. Viele Dankspams. Gr. **Glashütte**, Dittersdorfer Weg 13 Gg.

Lauter Lügen!
Ein Terra-Film mit **Alb. Matternstok**, **Hertha Keller**, **Fita Senhoffs**, **Hilbe Weigner**
Johannes Niemann u. a. m.

Wir schmunzeln, wir lachen, wir sind glücklich. Ein Braut für Heinz Rühmann, den Spielleiter dieses herrlichen Filmes.

Jugendliche verboten
Wochenchau / Kulturfilm
Dienstag, Mittwoch 20°
Glashütter Lichtspiele

Jetzt schon
muß sich entschließen, muß sich einen guten Platz in Ausbildung als

Dreher, Mechaniker, Feinmechaniker, Werkzeugmacher, Kaufmann u. Buchhalter, technischer Zeichner oder Zeichnerin

sichern will. Auch technisch und kaufmännische Fertigkeiten werden noch aufgenommen.

Meldungen unter P. S. 491 an **Geistl. Buchdr. Noack, Glashütte**

Wir suchen tüchtigen, selbstständigen **Betriebsfachmann**
für unsere Werke in Glashütte und Niederreisfeld. Angebote an „G. S. 10“ an den Verlag ds. Bl. in Altenberg erbeten.

Gebildet. Herr sucht nettes möbl. Zimmer
in Glashütte oder Umgebung. Angebote an **Joh. Dittreich, Dresden II 2, Wahnsdorfer Str.**

Ercheint
Zeugnisse
Monatsbe
Druck u
Hilfen

„Gr“

In ein
die Spanne
allen G
siegreich
schreibt
ein in s
Rechtlich
Verbandt
in Kom
einem b
Bericht
sofern e
schauen,
über bin,
freie dan
europäi
Wahrmach
und berul
schwerdun

Ein
verkauft
für die
Verachtu
Wächter
schlichte
in 6 o g
dem Edel
Waffenbu
machen!

Rat
muß!
ein plum
Vollschwe
deutsche
leis!
b
deutsche
lande sch
feinden,
zweiten
Reich
haben de
führt, un

Blie
schliekun
gen in
Soldaten
nennen,
Lüge ein
offenstcl
lügen in
verdiene
achtung,
die heil
att strech
England
Glouben
den baar

Aber
man in
augen
Bortwäh
weiter u
seinen
trächtiga
die Ram
System
drückung
und die
ibrer D
Schönle
den Ran
Der
nung
immer
in weld
rung in
Kolonie
Rachin
Burenst
techt in
liche S
wahillos
zung bi
dingt un

Die
und, An
Rordan
diese
nötig
ben, un
netwien
Feinde
zu ne
gegen
Deutsch
Europa
Bleg f
beit
Arbei
für G